



Wenn für Stinger die Nacht zum Tag wird

Die Nacht des modernen Krieges ist schon längst keine Kampfpause mehr - weder für den Verteidiger noch für den Angreifer. Das moderne Gefecht zeichnet sich durch eine ganze Anzahl von Charakteristiken aus, zu denen hochtechnologische Waffensysteme ebenso gehören wie die Nachtkampftauglichkeit auch auf der unteren taktischen Ebene. Die L Flab Lwf Stinger ist Hochtechnologie «en Miniature», aber - zur Freude der Bedienungsmannschaften - bisher nachts in die Quartiere verwiesen. Stinger ist nun einmal auf Sichtbedingungen angewiesen. Ein Makel... aber das wird sich schon bald ändern.

Höhe 854 bei «Chavannes-les-Forts», Stellung der Stinger-Feuereinheit 12, 12. Mai 200X, 0315. Zwei Soldaten sitzen einsam in ihrem «Stingerloch».

Stabsadj E.F. Friedli,
TC L Flab Lwf Stinger

«Wer ist wohl auf die verrückte Idee gekommen, den Krieg auf die Nacht auszudehnen?», sinniert Staudenmann und findet die Idee gar nicht gut. Staudenmann ist momentan in der Rolle des Truppchefs. Er blickt auf seine Uhr. «Noch drei viertel Stunden bis zur nächsten Ablösung», flüstert er Kamerad Alder, dem Schützen, zu. Dieser kämpft mit dem Schlaf und greift sofort den Faden auf: «Früher waren wir um diese Zeit längst tief im warmen Schlafsack verkrochen oder freuten uns, Wache schiebend, auf den bevorstehenden Schlaf».

Staudenmann hat keine Lust zum Schwatzen und so konzentriert er seine Gedanken wiederum auf den Nachtkampf. «Wie konnte ich mich damals zu Beginn der Rekrutenschule nur darüber ärgern, dass dieses hochmoderne Waffensystem nicht einmal nachtkampftaug-

lich war», erinnert er sich. Darauf angesprochen hatte der Leutnant gemeint, das sei vorgesehen und werde schon noch kommen. «Die haben das Versprechen tatsächlich gehalten und das Wärmebildvisier Stinger eingeführt», grübelt er weiter und ärgerte sich wieder, denn an die Auswirkungen für die Bedienungsmannschaft hatte er damals natürlich nicht gedacht. «Schöne Beschercung, dieser anstrengende „Rund-um-die-Uhr-Betrieb“, in dem man die Nacht zum Tag macht! Darauf könnte ich gut verzichten», kommt er zum Schluss seiner Grübeleien.

Der «Ernstfall»

«Achtung: 101 - Richtung 103 - Jet - Schluss!» - Jäh werden Staudenmann und Alder von dieser Warnmeldung aus dem Lautsprecher des Übermittlungsgeräts aus ihren Gedanken gerissen. Wie von der Tarantel gestochen schnellen die beiden Stingerschützen hoch. «Der Ernstfall!», fährt es beiden fast gleichzeitig durch den Kopf. Dieser Geistesblitz erzeugt einen fast schmerzhaften Stich in der Brust und ein Adrenalinstoss setzt alle ihre Kräfte frei.



Stingerschütze mit aufgesetztem Wärmebildvisier. Auch im Tageinsatz kann das WBV, z.B. bei Nebel, Dunst, Rauch oder besonders schlechten Sichtverhältnissen, nützlich sein.

«In Stellung!», brüllt Staudenmann, der amtierende Truppchef und stürmt an der Seite von Schütze Alder zur Feuerstellung. Dieser war schon vor ihm aus dem Loch gehechtet und hatte die schussbereite Lenkwaffe geschultert. Auch den Kippschalter des Wärmebildvisiers hatte er mechanisch auf ON gestellt. «Ziel hunderteins - hundertdrei», befiehlt Stauden-

mann. Alder führt das Okular an sein Auge. Ein brauchbares Wärmebild ist schon da, also sucht er nun systematisch den Horizont zwischen den beiden Beobachterposten ab. Das hat er drillmässig schon zig mal getan, seit seine Feuereinheit in dieser Stellung im Einsatz ist. Jedesmal, wenn der Feuereinheitschef auf seiner obligaten Kontrollrunde in die Stellung kam,

Das Wärmebildvisier Stinger (WBV STI)

ist ein einfacher, leichter Infrarotempfänger. Er kann mühelos an den Scharnieren der Zielvorrichtung der L Flab Lwf Stinger und an den verschiedenen Ausbildungsgeräten befestigt werden. Als Stromversorgung dient eine Lithiumbatterie. Mit dem Gerät können Jets, Helikopter und Propellerflugzeuge sogar über die maximale Wirkungsdistanz der Kampflenkwaffe Stinger hinaus bei totaler Dunkelheit, aber auch bei eingeschränkten Sichtverhältnissen wie Nebel, Dunst oder Rauch erfasst, verfolgt und bekämpft werden. Damit werden dem Stinger Nacht- und Schlechtwetter-Kampfeigenschaften verliehen. Das WBV arbeitet passiv im gleichen Wellenlängenbereich wie der Suchkopf der Lenkwaffe und erfasst das Luftziel aufgrund der Temperaturdifferenz zwischen diesem und dem Hintergrund. Die IR-Strahlung wird vom Gerät in ein für das menschliche Auge sichtbares Licht verwandelt und auf einem Schwarz/Weiss-Bildschirm dargestellt.

jagte er sie in immer neuen und einfallsreichen Varianten in Stellung bis beide jedes denkbare Szenario reflexartig beherrschen und alle belangvollen Richtungen intus waren.

Ein heller Punkt

«Immer noch alles schwarz... wo bleibt der Ketzler?» - Mit höchster Konzentration sucht Alder den pechschwarzen Himmel mit langsamen Auf- und Abbewegungen ab. Ausser dem hell strahlenden Futtersilo gleich unter dem Horizont und den paar Gebäuden und Bäumen daneben ist das Wärmebild schwarz. «Da, ein heller Punkt - wandert langsam aus - das ist er». Alders Muskelfasern sind bis zum Zerreißen gespannt, als er das Ziel in den Erfassungskreis nimmt und die IFF-Abfrage betätigt. «Ziel erfasst - IFF: Unbekannt», gelte er dem Truppfchef entgegen.

Staudenmann war schon wie auf Nadeln. Rasch senkt er den Kopf, erhascht mit einem Blick die Anzeige seines Febeke-Empfangssystems - sie leuchtet grün. «Febeke grüüüü - Feuer freiiiiii!», schmettert er dem Schützen seinen Feuerbefehl ins Ohr. Der Rest ist tausendmal im Schiesssimulator geübte Geschicklichkeit: Alder

aktiviert seine Lenkwaffe. «Ton - Suchkopf hat Ziel erfasst», denkt der Schütze laut mit. «Nur nicht die Nerven verlieren - Kreislösetaste drücken - Ton super, Suchkopf folgt - was willst du noch mehr Alderlein - Elevation und Vorhalt geben». Alder zögert einen Augenblick, seine Beine zittern, der Atem stockt, jetzt gilt's ernst. Alder weiss genau: «Fire and Forget!» Wenn er jetzt abzieht, ist der weisse, inzwischen grösser und heller gewordene Punkt - sein Gegner - nicht mehr zu retten! Der Schütze gibt sich einen inneren Ruck, zieht den rechten Zeigefinger durch. Ein ohrenbetäubender Knall zerreisst die Totenstille, als der Startmotor zündet und den befreienden Ur-schrei übertönt, der Schütze Alder entfährt. Das Marschtrieb-

werk zündet. Mit einem gewaltigen Feuerstrahl fliegt der Lenkflugkörper mit tödlicher Präzision seinem Ziel entgegen. Noch bevor es Staudenmann gelingt, die zweite, gebrauchsbereite Lenkwaffe zu ergreifen, erleuchtet ein greller Kugelblitz, gefolgt von einem Feuerwerk brennender und glühender Flugzeugteile fast taghell die Nacht. «Das war Alders Geschoss», entfährt es dem Schützen. Die Anspannung weicht aus seinem Körper und er fühlt sich plötzlich total erledigt.

Zurück zur Wirklichkeit

Solche und ähnliche Szenarien müssen bei der L Lwf Flab unserer Armee bald nicht mehr Fiktion sein, sondern könnten

sich in einem Ernstfall tatsächlich so oder ähnlich ereignen. Denn: am 7.10.1998 hat der Nationalrat (und vor ihm schon der Ständerat) das Rüstungsprogramm 98, das kleinste seit 13 Jahren, mit 107 zu 29 Stimmen verabschiedet. In der Presse war so gut wie nur von den beiden «grossen Brocken» Florako und Super Puma die Rede. Die 30 Mio. Franken, welche das Beschaffungsvorhaben Wärmebildgerät Stinger am «RP-Kreditkuchen» ausmachen, nehmen sich in der Tat eher bescheidenen aus. Bedenkt man aber, dass damit die taktische Leistungsfähigkeit des Waffensystems Stinger in gewissem Sinne verdoppelt wird, ist das ein wahrlich einzigartiger Deal.

Physische wie psychische Belastung

Den «Rund-um-die-Uhr-Betrieb» muss eine Feereinheit mit der Einführung des Wärmebildvisiers sicherstellen können. Hierzu genügen aber die beiden bisherigen Zweier-Ablösungen nicht mehr. Die Schützen der Feereinheiten heutiger Gliederung würden schon nach kurzer Zeit physisch und psychisch aus der Rolle fallen. Aus diesem Grund werden diese personell und materiell verstärkt. Auch die übrigen Personalbestände der L Flab Lwf Abt werden folgerichtig auf den 24-Stunden-Betrieb ausgerichtet. Die dazu notwendigen Kader und Mannschaften wurden bereits aus den per 31.12.97 aufgelösten 20 mm L Flab Btr rekrutiert. Auch der Mehrbedarf an Fahrzeugen konnte teilweise aus den Beständen dieser aufgelösten Formationen gedeckt werden. Requisitionsfahrzeuge werden die Lücken füllen.

Die Einführung bei der Truppe ist in den Jahren 2001 und 2002 geplant. In zwei Pilotkursen, im Frühjahr 2000 mit den L Flab Lwf Aspiranten im Rahmen der Fachausbildung



Stimmungsbild aus den Truppenversuchen mit dem Wärmebildvisier Stinger.



Feereinheit ab Einführung des WBV. Für den «Rund-um-die-Uhr-Betrieb» muss der Personalbestand von fünf auf sieben Mann erhöht werden, was die Zuteilung eines zweiten, geländegängigen Fahrzeuges zur Folge hat.

Einkauf ab Stange

wird die Beschaffung des Wärmebildvisiers Stinger sein. Das von der US Firma Hughes Mahwah (heute Raytheon Systems Company) entwickelte Gerät hat sich unter der Bezeichnung AN/PAS-18 im Kampfeinsatz bewährt und ist als SNS (Stinger-Night-Sight) in der US-Navy bereits eingeführt. Verschiedene europäische Streitkräfte beschaffen das Nachtvisier ebenfalls. Als Unterlieferanten sind die beiden Firmen Siemens (Schweiz) AG und Leica, Heerbrugg vorgesehen.



und im Herbst 2000 mit einer L Flab Lwf Abt, soll die Ausbildungsplanung validiert werden. Die L Flab Lwf Einheiten der Divisionen und Brigaden werden im Rahmen ordentlicher Fortbildungsdienste (WK) in den Ausbildungszentren Grandvillard und Brigels mit dem Wärmebildvisier vertraut gemacht. Die Grundausbildung wird in das Richtkurs-Standardprogramm integriert. Die Einsatzübung der zweiten WK-Woche wird auf 72 Stunden im «Rund-um-die-Uhr-Betrieb» ausgeweitet. In dieser Übung haben sich die Feueinheiten mit allen Aspekten des autonomen Kämpfens und Lebens im 24-Stunden-Rhythmus zu befassen. Dies will aber keineswegs heissen, dass sie während drei Tagen und Nächten in ein- und derselben Stellung verharren, um dort über ihren vielfältigen



Wärmebild. Der helle, weisse Punkt im Bildzentrum stellt einen Jet dar.

gefechtstechnischen und organisatorischen Problemen zu brüten wie die Glucke über dem Gipsei. Nein: Im sinnvollen Wechsel mit Fliegereinsätzen

und gezielten Ausbildungsphasen werden sie zugswise die Stellungen verlassen, um im Ausbildungszentrum ein speziell auf das neue Gerät ausgerich-

tetes Schiess-Simulator-Trainingsprogramm zu absolvieren. Unsere Schützen werden damit einem gut vierstündigen Intensiv-Wärmebild-Richtprogramm unterzogen, ohne dass die Bevölkerung gleich aus dem wohlverdienten Schlaf gerissen wird.

Live-Einsätze bleiben

So ganz ohne Live-Nachtflüge wird es allerdings nicht gehen, denn das Zusammenspiel mit der Beobachterorganisation (in der Zukunft mit Kleinradar ausgerüstet) kann ebensowenig in einem Simulator geübt werden wie die Arbeit im Rahmen des Trupps in der Zielerfassungs- und Bekämpfungsphase. Diese Flüge sollen aber, nicht nur aus Lärmgründen, auf die Nachtflugabende und damit auf das strikte Minimum beschränkt werden.